Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 12 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 26. März 1925 6. Jahrgang

Aufruf!

Betrifft nur annullierte Ansiedler, die noch keinen Entschädigungsantrag an Senator Hasbach gestellt haben!

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die zur Zeit der Annullation ihrer Besitzrechte polnische Staatsbürger waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach erforderlich.

4. Frist zur Einreichung dieser Anträge. Diejenigen annullierten Ansiedler, deren polnische Staatsbürgerschaft bei Annullationsbeginn durch den in Wien abgeschlossenen deutsch-polnischen Staatsangehörigkeitsvertrag bestimmt wird, haben das Recht, ihren Entschädigungsantrag bis Ablauf zweier Monate nach Inkrafttreten der Wiener Konvention zu stellen. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft also am 6. Mai 1925 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 6. Mai 1925 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Bureau werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.

6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung. Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs- — Renten- — Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer ....

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum.) (Vor- und Zuname.)

7. Dem Antrage sind möglichst alle im Besitz des Antragstellers befindlichen, die Annullation betreffenden Beweisdokumente (Rentenguts- oder Pachtvertrag, sämtliche Mitteilungen polnischer Behörden, evtl. Räumungsurteile usw.) beizufügen.

8. Alle diejenigen, welche schon einen Antrag gestellt haben, sollen keinesfalls nochmals einen Entschädigungsantrag stellen!

9. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warschau, den 6. März 1925. Hasbach, Senator.

(Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.)

1 Ackerbau. 1

Bericht über die im Versuchsjahr 1923/24 durchgeführten Feldversuche der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von Ing. agr. Karzel. (Fortsetzung.)

C. Hafersortenanbauversuche.

Nicht ohne Interesse dürften auch die im vergangenen Jahre durchgeführten Hafersortenanbauversuche sein. Die Hauptbedeutung des Hafers liegt in seiner Verwendung als Futterpflanze. In der Nachkriegszeit ersetzte er zum Teil die ausländischen Kraftfuttermittel, die besonders in der Inflationszeit sich sehr teuer für den Landwirt stellten. Die leichte Verdaulichkeit, das enge Nährstoffverhältnis und der hohe Fettgehalt bedingen den hohen Wert des Hafers als Kraftfuttermittel für Arbeitstiere, besonders für Pferde und Jungvieh. Auch wirkt der Hafer unter allen Körnerarten am günstigsten auf die Milchsekretion der Tiere. Das blattreiche, weiche Stroh wird von den Tieren bevorzugt und wird daher höher eingeschätzt als Roggen- oder Weizenstroh. Sein Anbau gewährt uns auch insoweit eine größere Sicherheit im Preis, weil der Hafer weit weniger als der Weizen durch ausländische Einfuhr im Preis gedrückt wird. Ferner ist er in klimatischer Beziehung und hinsichtlich des Bodens sehr genügsam. Im Gegensatz zur Gerste gedeiht er am besten im feuchten und verhältnismäßig kühlen Klima. Wir treffen ihn daher in stärkerem Maße angebaut in allen niederschlagsreichen Gegenden an, wie z. B. in Irland, in Schottland, an der Küste Norwegens, in den Marschen Hollands, an der deutschen Ostseeküste, in Nordfrankreich, in den Sudeten-, Karpathen- und Donauländern und schließlich in Rußland. Der relative Wasserverbrauch geht meist mit der Höhe der Ernten parallel. Trotz seiner Anspruchslosigkeit hinsichtlich des Bodens kann keine Getreideart durch Kultur in dem Grade in ihrem Ertrage gesteigert werden wie der Hafer. Seine Genügsamkeit findet ihre Begründung in seinem starken Wurzelvermögen, dem stärksten unter den Getreidepflanzen. Doch sind auch die modernen Haferhochzuchten bezüglich der Vegetationsbedingungen bedeutend anspruchsvoller als die Landrassen. Für unsere Provinz kommen vor allem jene Hafersorten, die hinsichtlich der Bodenfeuchtigkeit geringere Ansprüche stellen, in Frage. Dies haben uns auch die Ergebnisse der Hafersortenversuche im vergangenen Jahre bestätigt, in denen sich v. Lochows Gelbhafer infolge seines geringen Wasserverbrauches am besten bewährt hat.

Versuchsansteller H. Bitter-Nagradowice.

Der Versuch wurde auf lehmigem Boden in guter Kultur angelegt. Die zu prüfenden Sorten waren: Orig. v. Lochows Gelbhafer, Orig. Mettes Ligowohafer, Dippes Überwinder Elite, Orig. v. Stieglers Duppauerhafer, Orig. Bensings Findling, Orig. Gelbsternhafer (Bismarck) und Svalöfs Siegeshafer IV. Absaat. Der Versuch leidet soweit an Einheitlichkeit, als nur das Saatgut von Mettes Ligowohafer und Dippes Überwinder von der letzten Ernte, die anderen Hafersorten hingegen von der vorletzten Ernte stammten. Die Entwicklung verlief normal, Bensings Findling zeigte sich gegen Flugbrand, Dippes Überwinder gegen Rost anfällig. Geerntet wurden je Morgen: v. Lochows Gelbhafer 18,90 und 19,75 Ztr. Körner und 21,10 und 20,25 Ztr. Stroh, von Mettes Ligowohafer: 18,70 und 18,40 Ztr. Körner und 22,30 und 19,60 Ztr. Stroh, von Dippes Überwinder: 16,51 und 17,70 Ztr. Körner und 20,50 und 20,30 Ztr. Stroh, von Svalöfs Siegeshafer: 17 und 19 Ztr. Körner und 21 Ztr. Stroh, von Stieglers

Duppauer: 15,30 und 16,50 Ztr. Körner und 23,70 und 20,50 Ztr. Stroh, von Bensings Findling: 17,10 und 18 Ztr. Körner und 22,90 und 23 Ztr. Stroh und schließlich vom Gelbsternhafer: 15,50 und 16,60 Ztr. Körner und 20,80 und 2,40 Ztr. Stroh. Pro Hektar umgerechnet stand von Lochows Gelbhafer mit 38,64 Dz. Körner und 41,34 Dz. Stroh an erster Stelle, dann folgten Mettes Ligowohafer mit 37,10 Dz. Körner und 41,90 Dz. Stroh, Svalöfs Siegeshafer mit 36 Dz. Körner und 42 Dz. Stroh, Bensings Findling mit 35,10 Dz. Körner und 45,90 Dz. Stroh, Dippes Überwinder mit 34,20 Dz. Körner und 40,80 Dz. Stroh, von Stieglers Duppauer mit 31,80 Dz. Körner und 44,20 Dz. Stroh und schließlich Gelbstern mit 32,10 Dz. Körner und 42,90 Dz. Stroh.

Versuchsansteller Dr. v. Koerber-Koerberode.

Auch in diesem Versuch wurden die zu prüfenden Hafersorten auf einem guten Boden, auf mildem drainierten Lehmboden nach Kartoffeln angebaut. Der Boden konnte im Herbst nicht mehr gepflügt werden, wurde jedoch im Frühjahr zweimal gegrubbert und mit 140 Kilogr. Ammoniak je Hektar gedüngt. Von Stieglers Duppauer-, Ligowohafer und von Lochows Gelbhafer wurden als Originalsaatgut angebaut, Beeseler II und Bensings Findling in I. Absaat. Die Aussaatstärke betrug bei Lochows Gelbhafer und Bensings Findling 55 Pfd., bei den anderen 60 Pfd. je Morgen. Beim Beseler II und Duppauerhafer traten um ca. 10 Tage (9. Juli) die Ähren später hervor als bei den restlichen Sorten; am rascheften beim Ligowohafer, und zwar am 26. Juni. Die etwas einseitige Düngung verursachte beim Ligowo- und Lochows Gelbhafer starke Lagerung. Auch Sturm und Regen beeinträchtigten die Versuchsergebnisse, indem sie die Lagerung vergrößerten. Bensings Findling zeigte auch in diesem Versuch viel Flugbrand. Am längsten im Stroh war von Stieglers Duppauer, sehr lang und fest im Stroh waren Beseler und Findling. Feines, mittellanges Stroh zeigte Petkuser, etwas gröber, aber noch weißer, ist das Ligowostroh. Nach praktischen Erfahrungen des Herrn A. von Koerber zeichnet sich Beseler II durch eine große Lagerfestigkeit aus. Wegen seiner langen Vegetationsperiode muß er jedoch zeitig in den Boden kommen, weil er dann im Kornertrage gegenüber Lochows Gelbhafer, der eine kürzere Vegetationszeit braucht, im Ertrage zurückbleibt. Auch von Stieglers Duppauerhafer hat eine lange Vegetationszeit und kam daher im vergangenen Jahre nicht recht zur Geltung. Im Ertrag standen: von Lochows Gelbhafer mit 690 und 730 Kilogr. Körner pro Parzelle an erster Stelle; Ligowohafer brachte 668 und 692 Kilogr., Bensings Findling 697 und 663 Kilogr., Beseler II 652 und 648 Kilogr. und von Stieglers Duppauer 607 und 642 Kilogr. Körner pro Parzelle. Im Durchschnitt wurden je Hektar geerntet: von Lochows Petkuser 34,10 Dz., vom Ligowohafer und Bensings Findling 32,64 Dz. (der letztere hat jedoch um ca. 60% mehr Hinterkorn geliefert als Ligowohafer), von Beseler II 31,10 Dz. und von Stieglers Duppauer 30 Dz. Mit Rücksicht auf das ungünstige Erntewetter müssen jedoch diese Ergebnisse mit Vorsicht bewertet werden.

Versuchsansteller Karl Ponwitz-Grabow.

Dieser Versuch wurde mit von Lochows Gelbhafer und Ligowohafer auf durchlässigem, sandigem, in guter Kultur befindlichem Boden durchgeführt. Die Vorfrucht war Sommerroggen mit Seradella. Der Boden wurde im Herbst gepflügt. Die Düngung bestand aus der eingepflügten, etwas schwach stehenden Seradella, 6,5 Dz. Kainit und 4 Dz. Thomasmehl je Hektar. Das Aussaatquantum betrug 100 Kilogr. je Hektar. Das Stroh des Ligowohafer war um ca. 2 Zentimeter länger als von Lochows Gelbhafer. Der Aufgang und die Entwicklung verliefen normal. Vier Wochen nach der Saat wurde der Hafer zwecks Hederichvertilgung geeggt und nach dem Schoßen gejätet. Auf der letzten Parzelle trat im schwachen Umfange die Dörrfleckenkrankheit auf. Geerntet wurden: vom Ligowohafer 126 und 128 Kilogr. Körner und 238 und 239 Kilogr. Stroh, von Lochows Gelbhafer 138 und 144 Kilogr. Körner und 241 und 249 Kilogr. Stroh. Pro Hektar umgerechnet wurden im Durchschnitt von Ligowohafer 13,7 Dz. Körner und 23,85 Dz. Stroh, von Lochows Gelbhafer 14,1 Dz. Körner und 24,45 Dz. Stroh geerntet. Wir ersehen aus diesem Versuche, daß trotz der reichlichen Düngung die Erträge nicht zufriedenstellend waren. Für trockene Lagen ist Hafer eine der ungeeignetsten Kulturpflanzen. Wenn wir die Ergebnisse vom Roggenversuch dieses Versuchsanstellers vergleichen, ersehen wir, daß hier die Resultate bedeutend günstiger im Vergleich zu den anderen Roggenversuchsergebnissen ausgefallen sind als bei diesem Haferversuch.

Aus den Versuchsergebnissen dieser Hafersortenanbauversuche ersehen wir, daß mit Rücksicht auf den trockenen Charakter unserer Provinz jene Hafersorten sich bei uns am besten bewährt haben, die hinsichtlich der Bodenfeuchtigkeit nicht allzu große Ansprüche stellen. Ferner müssen wir auch die Vegetationszeit der einzelnen Sorten im Auge behalten. Haben wir mit einem späten Frühjahr zu tun oder könnten wir aus irgend einem Grunde die Bestellung nicht zur rechten Zeit durchführen, dann müssen wir zu Hafersorten mit kürzerer Vegetationszeit greifen. Alle Sorten mit langer Vegetationszeit müssen zeitig im Frühjahr gesät werden.

D. Kartoffelsortenanbauversuche.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Kartoffel ist allgemein bekannt. Auch in Polen, besonders in den Westprovinzen, spielt die Kartoffel eine große Rolle. Schon in den Vorkriegszeiten galt die Provinz Posen als die Korn- und Kartoffelkammer Deutschlands. Die große Bedeutung der Kartoffel liegt vor allem darin, daß sie uns vom Morgen bedeutend mehr Stärkemehl liefert als das Getreide. Die großen Ertragssteigerungen der letzten Jahrzehnte wurden neben zweckmäßigen Düngungsmethoden meist durch Züchtung erzielt. Der Vorteil einer Kartoffelsorte liegt nicht nur in einem hohen Ertrag, sondern auch in ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Pilz- und Bakterienkrankheiten und bei den Speisekartoffeln weiter noch in einem Wohlgeschmack, gleichmäßigem Durchkochen und schönem Aussehen. Bei den einzelnen Kartoffelsorten müssen wir weiter einen Unterschied zwischen dem Knollen- und dem Stärkeertrag machen. So können Kartoffelsorten, die im Vergleich mit anderen den größten Knollenertrag gebracht haben, nicht auch den größten Stärkeertrag ergeben und umgekehrt. Über alle diese Fragen können wir uns durch einen Kartoffelsortenanbauversuch Klarheit verschaffen.

Versuchsansteller Dominium Langguhle

Der Acker für das Versuchsfeld war leichter Sandboden mit lehmigem Untergrund, drainiert und leicht zu bearbeiten. Die Vorfrucht war Roggen mit Seradella, der nicht allzu sehr befriedigte, da nur 6½ Ztr. Körner pro Morgen geerntet wurden. Die Seradella wurde mit einer 60 Fuhren starken Stalldunggabe je Hektar am 12. November eingeackert. Außerdem wurden vor der Bestellung 4 Dz. 20prozentiges Kali und 100 Kilogr. Ammoniak gegeben. Der Acker wurde am 29. 4. gegrubbert, geeggt, geschleppt und über Kreuz markiert. Am nächsten Tage wurden die Kartoffeln mit dem Spaten gepflanzt und abgeschleppt. Die Kartoffeln wurden dreimal mit der Hand behackt und dreimal mit dem Gespannjäter durchgearbeitet. Bei den einzelnen Sorten trat die Blüte verhältnismäßig spät ein, und zwar ungefähr um 8—10 Tage später als bei den anderen Sorten. Krankheiten wurden nicht beobachtet, bis auf einen kleinen Nachtfrostschaden zwischen dem 3. und 6. Juni. Wegen der großen Trockenheit von Anfang Juli bis Mitte August blieben die Kartoffeln im Wachstum zurück und starben schon Mitte September ab. Trotz alledem wurden infolge der reichlichen Stickstoff- und Kalidüngung und der sehr sorgfältigen Bodenbearbeitung verhältnismäßig gute Erträge erzielt. Geerntet wurden:

Name der Sorte	Parzelle 1 kg	Parzelle 2 kg	Parzelle 3 kg	Durchschnitts-Ernte je ha in Knollen in d	in Proz.	Stärke in dz 1 ha
Pepo	1094 5	823	970.50	288.8	12.4	33.81
Weiße Riesen	923	784	916.5	262.35	13.4	35.15
Wohltmann 34	851.5	768	927	254.15	15.9	40.40
Jubel	801	717.5	852.5	237.10	14.9	35.32
Parnassia	747.5	725	876	234.85	17.3	40.62
Hindenburg	860.5	600	780	224.05	13.9	30.83
Bismarck	886	632	680	219.8	17.5	38.46
Deodara	625.5	853	646.5	212.5	15.4	32.72
Fürstenkrone	735	658	799	219 2	15 4	33.75
Starkenburger Frühe . .	649	611	811	207.1	14.9	30.85

Aus diesem Versuch ist ersichtlich, daß eine Kartoffelsorte mit hohem Knollenertrag noch lange nicht den höchsten Stärkeertrag bringen muß.

Versuchsansteller von Lehmann-Nitsche-Ilowiec.

Der Boden dieses Versuchsfeldes war mittlerer, drainierter Weizenboden; die Vorfrucht war Roggen und Seradella. Die einzelnen Sorten wurden ohne Kontrollparzellen auf ½ Morgen großen Parzellen angebaut. Bei den meisten Sorten wurde als Saatgut I. Absaat genommen. Die zum Schluß angeführten drei Sorten, Rubin, Potentat und Dido wurden außerdem noch mit Originalsaatgut angelegt. Auffallend sind in diesem Versuch die großen Ertragsschwankungen zwischen den einzelnen Sorten. Der Stärkegehalt ist geringen Schwankungen unterworfen. Geerntet wurden:

Name der Sorte	Knollenertrag pr. Parzelle in dz.	Knollenertrag 1 ha in dz	Stärkegehalt in Prozent	Stärkegehalt 1 ha
v. Stieglers Wohltmann 34	33	264	19.7	52
Silesia	32.40	259.2	18	46.65
Cimbals Wohltmann . .	30.60	244.8	18	44 36
Starkenburger Frühe . . .	30	240	17.5	42.00
Deodara	28.8	230.4	19	43.77
Schwan	25.8	206.4	18	37.15
Gedenim	25.4	201.6	19	38 30
Jubel	23.6	188.8	19	35.87
Parnassia	23	184	19	34.96
Rubin	23	184	18	33.12
Dido	22.6	180.8	19	34.35
Dalia	22	176	19.3	33 96
Polanin	18.6	148.8	18	26.78
Klio	18	144	18	25.92
Potentat	16.2	129.6	18	23.32
	Mit Originalsaatgut angebaute Sorten			
Rubin	25.2	201.6	18	36.48
Potentat	24	192	18	34.56
Dido	24	192	19	36.48

Obzwar man bei diesem Versuch wegen des Fehlens der Kontrollparzelle nicht mit allzu großer Sicherheit die einzelnen Sorten beurteilen kann, so kann man doch beobachten, daß die Dolkowskischen Kartoffelsorten hinter den anderen im Ertrag zurückgeblieben sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß diese Kartoffeln unter ganz anderen klimatischen Verhältnissen aufgewachsen sind, als wie sie dieselben bei uns vorfinden. Diese Kartoffeln sind ein Produkt einer niederschlagsreichen Gegend und verlangen daher viel Feuchtigkeit. Und gerade das vergangene Jahr zeichnete sich in der Hauptvegetationsperiode durch reichliche Trockenheit aus.

Versuchsansteller Rust-Biskupin.

Dieser Versuch wurde auf drainiertem, lehmigem Humusboden mit Tonuntergrund durchgeführt. Die Vorfrucht war Roggen mit Kleeuntersaat, gedüngt wurde mit Stalldung und Klee, der untergepflügt wurde, ohne künstliche Düngergabe. Die Kartoffeln wurden dreimal behäufelt, einmal geeggt und einmal mit der Handhacke behackt. Geprüft wurden die Sorten: Industrie, Zentifolia und Wohltmann. Industrie litt ziemlich stark unter der Nässe, Wohltmann nur wenig, Zentifolia erhielt sich gesund. Geerntet wurden:

Von der Industriekartoffel 391, 410 und 409 Kilogr. pro Parzelle, pro Hektar 193 Dz.;

von Wohltmann 399,5, 419,5 und 439,5 Kilogr. pro Parzelle, pro Hektar 201,6 Dz.;

von Zentifolia 731,5, 739 und 727,5 Kilogr. pro Parzelle. Der Knollenertrag pro Hektar betrug bei der letzteren 351, 84 Dz.

Der Zentifolia scheint der Boden und die übrigen Verhältnisse gut zugesagt zu haben, da sie im Vergleich zu den anderen Sorten überraschend hohe Erträge gebracht hat.

Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß gerade der Prüfung der Kartoffelsorten auf ihre Ertragsfähigkeit die größte Bedeutung von allen Kulturpflanzen zufällt. Daß immer neue Sorten auftreten, die höhere Erträge als die alten geben, hat seinen Grund in der Stecklingsvermehrung, der Vermehrung durch Knollen, die bald zur Entartung führen und Neigungen zu Krankheiten zeigen. Abgebaute Sorten durch Staudenauslese zu verbessern, ist ziemlich aussichtslos. Nur Einschaltung einer Samenvermehrung bringt neue Wachstumsenergie. Auch die Bodenfrage muß immer vom Landwirt berücksichtigt werden. Beim Saatwechsel bezieht man Saatgut für milden Lehm vom Sandboden und auf diesem vom Moorboden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Ackerbau-Abteilung.

2 Arbeiterfragen. 2

Versammlung des Arbeitgeberverbandes

am Montag, dem 30. März 1925 um 10½ Uhr im Evangelischen Vereinshaus zu Posen zwecks Besprechung der am 21. d. Mts in Warschau abgeschlossenen Tarifkontrakte. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. März 1925

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7,25 %₀	Goplana I.—III. Em.	8,75 %₀
Bk. Zwiazku-Akt. I.-XI. E. (23. 3.)	12,00 %₀	Herzfeld Victorius I.-III. E.	5,50 %₀
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	3,80 %₀	Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em.	—,— %₀
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	3,25 %₀	Dr. R. May-Akt. I.-V. Em.	35,00 %₀
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. f. 50,— zł-Aktie	26,00 zł	Młyn Ziemiański I.-II. E.	—,— %₀
Centr. Skór I.-V. Em. (e. K.)	2,50 %₀	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,90 %₀
C. Hartwig I.-VII Em. (23.3.)	1,25 %₀	Unja I.—III. Em. (e. Kup.)	7,50 %₀
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4,50 %₀	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	110,- zł
		6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. metr.	9,00 „
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	3,00 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. März 1925

10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł	9,00 zł	1 deutsche Mark = Złoty	1,25 zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,—	5,00 „	1 Pfd. Sterling = Złoty	24,845 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,—	8,45 „	100 schw. Frank. = „	100,18 „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,75 „	100 franz. Franken = „	27,22 „
1 Dollar = Złoty	5,185 „	100 belg. „ = „	26,425 „
		100 österr. Schilling „	73,11 „
		100 holl. Gulden = „	207,30 „
		100 tschech. Kronen = „	15,42 „

Kurse an der Danziger Börse vom 24. März 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,255	100 Złoty = Danziger Gulden	100,85
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,105		

Kurse an der Berliner Börse vom 23. März 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	167,62	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	80,95	5% Dt. Reichsanl.	0,73 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,078	Ostbank-Akt. „	0,90 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,675	Oberschl. Koks-Werke „	46.50 %
		Oberschl. Eisenbahnbed. „	10,80 %
		Laura-Hütte „	6,87 %
		Hohenlohe-Werke „	23,50 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

Oesterreichisch-ungarische Vorkriegsanleihen.

Den Besitzern österreichisch-ungarischer Vorkriegsanleihen, die seinerzeit mit dem polnischen Nostrifizierungsstempel versehen worden sind, wird Gelegenheit geboten, ihre Stücke

gegen 5proz. poln. Konversionsanleihe umzutauschen. Die Frist zum Eintausch der Stücke, die in Warschau erfolgen muß, läuft bis zum 31. März 1925.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu verkaufen:

1. Drillmaschine (Sack) 2 m breit . . . . . . Preis 150 zł
2. dazu passende Hackmaschine 2 m breit . . . „ 150 „
3. Drillmaschine (Sack) 2½ m breit . . . . . „ 200 „
4. Büttner'sche Kammdrillmaschine 3 m breit . . „ 250 „
5. Kleine Häckselmaschine (Trommel) zum Göpelantrieb . . . . „ 50 „

Sämtliche Maschinen sind betriebsfähig.

Nähere Auskunft erteilt Netz-Leszno, ul. Sienkiewicza 8.

Zu verkaufen:

1 Torfstechmaschine mit Torfwagen, 1 Abstechspaten, 1 Teilspaten und 20 m Holzgleis, 320.— zł.

Zu kaufen gesucht:

40—50 tausend einjährige Kiefernpflanzen.

Näheres zu erfragen bei der
Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft E. V.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Vereins-Kalender.

Deutscher Kreisbauern-Verein Poznań. Versammlung am Montag, dem 30. März, vormittags 11½ Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Poznań. Tagesordnung: „Gedanken über die Posener Landwirtschaft". Abschiedsvortrag des Herrn Dr. Wagner-Posen. Einzel-Korn-Drillmaschinen. Bericht des Herrn Schilling-Neumühle.

Generalversammlung der Historischen Gesellschaft.

Am Montag, dem 30. März, 8 Uhr abends, findet im Evangelischen Vereinshaus die Generalversammlung der Historischen Gesellschaft statt, in der u. a. auf der Tagesordnung ein Vortrag von Herrn Landesökonomierat Dr. Wegener steht, über: „Neue Aufgaben und Richtlinien für die Arbeit der Historischen Gesellschaft". Auch zu diesem Vortrag sind Gäste herzlich willkommen.

Bezirksgeschäftsstelle Gniezno. Sprechstunden im April in Wagrowiec im Ein- und Verkaufsverein: Donnerstag, den 2. April 1925 und Donnerstag, den 16. April 1925 ab 11 Uhr vormittags.

Geschäftsstelle in Rogoźno. Sprechstunden: 2. April in Obornik, bei Werner. 6. April in Samocin, bei Raatz. 8. April Ryczywół, bei Hoppe. 11. April in Czarnikau, bei Matzke.

Versammlungen: 1. April in Rogasen, nachm. 4 Uhr, bei Droese Vortrag Dr. Ptok: Aufwertungs-, Steuer- und Versicherungsfragen. Anschl. gemütl. Zusammensein. 2. April in Obornik, bei Werner vorm. 11 Uhr Vortrag: Ing. Karzel über Frühjahrsbestellung.

Bauernverein Wreschen. Die Versammlung am 29. März findet nicht statt. Die nächste Sitzung ist am 5. April, nachm. 4 Uhr, im Hotel Haenisch. Vortrag: Dir. Reissert und evtl. auch noch ein landw. Vortrag.

Bauernverein Exin. Versammlung am 3. April, nachm. 5½ Uhr, im Hotel Rossek. Vortrag: 1. Herr Fischmeister Herguth über Bewirtschaftung der Kleinteiche. 2. Herr Preuß-Bydgoszcz über das Viehseuchengesetz.

13 Forst und Holz. 13

Eröffnung der Holzbörse in Bromberg.

Die Eröffnung der Holzbörse in Bromberg erfolgt am 28. März d. J. An der Feierlichkeit werden neben Mitgliedern der Börse Vertreter der Behörden und der Gemeinden teilnehmen. Die Versammlungen der Börse werden jede Woche am Donnerstag um 12 Uhr mittags stattfinden.

14 Fragekasten. 14

Meinungsaustausch.

Antwort auf die Frage in Nr. 9 vom 6. März 1924:

IV.

Haltung von Zugochsen oder Anschaffung von Motor- bzw. Dampfpflug.

Die Anregung von Herrn Rittergutsbesitzer Telitz begrüße auch ich mit großer Freude. Habe ich doch schon immer den Standpunkt vertreten, daß im Meinungsaustausch der Praktiker, sei es an dieser Stelle, sei es in lebhafter Aussprache nach einem Vortrag im Landwirtschaftlichen Verein alle Beteiligten am meisten lernen können. Selbst wer mit Weisheit und Erfahrung überfüllt zu sein glaubt, wird meist etwas Neues immer noch nach Hause tragen.

Auf die erste Frage sind ja schon mehrere Antworten eingelaufen. Es ist schon angedeutet, daß man heute gar keine Rentabilitätsaufstellung machen kann, weil noch gar keine festen Unterlagen vorhanden sind. Es ist in der zweiten Antwort von Herrn Kelm hervorgehoben worden, daß der Ochse Stallmist erzeugt, in vielen Wirtschaften also den Vorzug vor dem Motor verdient.

Ich möchte noch ein neues Moment hervorheben. Bekanntlich rentieren sich Maschinen in der Landwirtschaft so sehr viel schlechter als in der Industrie, weil sie stets nur wenige Tage im Jahr gebraucht werden. Kauft man z. B. für eine Wirtschaft von paar 1000 Morgen einen großen Dampfpflugsatz, so werden Zinsen und Amortisation den Betrieb auf jeden Fall unrentabel machen, wenn man nicht noch Lohnpflugarbeiten übernehmen will. In erster Linie hat man also Größe des Gutes und des Motorpflugs in Einklang zu bringen. Dann hängt die Rentabilität aber lange nicht so sehr vom Preise des Motorpfluges, als vielmehr vom Brennstoffverbrauch und der Dauerhaftigkeit der Maschine ab.

Die Hauptsache ist aber, wie werden Ochsen bzw. Motor beschäftigt in der Zeit, wo es nichts zu pflügen gibt. Kann ich den Motor in dieser Zeit zum Lastenziehen (auch Garbenbinder u. ähnl.), ferner als Antriebsmaschine für Häckselmaschine, Schrotmühle oder ähnl. benutzen, so daß er 2000 Arbeitsstunden im Jahre hat, dann wird die Arbeitsstunde selbst sehr billig. Stehen andererseits die Ochsen diese ganze Zeit, wenn auch nur bei Erhaltungsfutter, im Stalle, dann wird der erzeugte Stallmist sehr teuer. Dann ist zu überlegen, ob man die Ochsen nicht durch Motor und Kühe ersetzt, ersteren als Arbeitstier, letztere als Futterverwerter und billigere Misterzeuger, wie es Herr Kelm schon andeutete.

Dieses Beispiel ist sehr extrem. Es sollte nur zeigen, daß die Verhältnisse in der Praxis auch wesentlich anders liegen können. Daß wir jetzt wieder an Ersparnis menschlicher Arbeitskräfte bei den ungeheuren Löhnen denken müssen, verdient auch Beachtung. Wenn man aber Ochsen einstellt, ziehe ich die Arbeit alter Männer der von Jungens ganz entschieden vor. Mit letzteren hat man viel mehr Ärger. Auf die Dauer leisten die Gespanne bei ihnen auch nicht mehr Arbeit als bei dem langsameren, dem Temperament des Ochsen mehr entsprechenden alten Ochsenknecht, der zu anderer Arbeit oft nicht mehr recht zu brauchen ist.

Schmekel-Wißkitno.

V.

In seinem Artikel **„Haltung von Zugochsen oder Anschaffung von Motor- bzw. Dampfpflug"** (Landw. Zentralwochenblatt Nr. 11 vom 20. März 1925) schreibt Herr Dietsch-Chrustowo, daß „Baumwollsaatmehl den Schweinen und Kühen nicht bekommt." Ich bitte um Aufklärung, aus welchem Grunde Baumwollsaatmehl für Kühe (und auch für Schweine) nicht zuträglich ist. Ich füttere z. Zt. an meine Milchkühe u. a. 1 kg Baumwollsaatmehl pro Kopf täglich. Dasselbe wird gern genommen und irgendwelche schädlichen Folgen haben sich bisher nicht gezeigt.

von Hoffmannswaldau-Koszanowo.

Wie entbittert man im landwirtschaftlichen Betriebe ohne Anschaffung von Apparaten die Lupinen?

Die zweite Frage I. nach einer einfachen Lupinen-Entbitterung halte ich heute gerade für allgemein interessierend. Ich habe mehrere Jahre nach dem von der D. L.-G. empfohlenen Kellnerschen Verfahren, verbessert von Geheimrat Gerlach, Lupinen mit gutem Erfolge im Kartoffeldämpfer entbittert. Dazu gehört aber sehr viel Aufsicht, daß die Entbitterung auch genügend durchgeführt wird. Und trotzdem hatte das Füttern an Schweine und Pferde seine Schwierigkeiten, besonders im Sommer, wenn man auf einige Tage Vorrat entbitterte und die nassen

Lupinen dann stark zu schimmeln anfingen. Das Füttern der Milchkühe mit entbitterten Lupinen habe ich bald ganz aufgegeben, da der Milchertrag der ganzen Herde sehr wesentlich herunterging, die Kühe die Lupinen auch schlecht fraßen.

Im Februar 1923, auf der Tagung der D. L.-G. in Berlin, hörte ich dann zum ersten Mal von einem Lupinen-Entbitterungsverfahren, bei dem aus den Abwässern noch reines Eiweiß zu Ernährungs- und technischen Zwecken gewonnen wird. Durch die hohe Verwertung dieser Abwässer wird die Entbitterung der Lupinen selbst ganz wesentlich verbilligt. Natürlich kann man dies Verfahren, nicht ohne Apparate in jedem Landwirtschaftsbetriebe durchführen. Dazu gehören größere, industrielle Anlagen. Eine solche hofft Herr Kurt Kiehn nach längeren Versuchen in allernächster Zeit in Schubinsdorf fertigstellen zu können. Wie ich hörte, sei für die Posener Gegend eine ähnliche Anlage von Herrn Kiehn in Murowana Goslin geplant.

Ich habe schon im vorigen Sommer Herrn Kiehn einen kleineren Posten blauer Lupinen für seine Versuchsanlage geschickt und vor einigen Wochen das entbitterte Lupinenschrot zurückbekommen. In Zukunft hofft Herr Kiehn 65% der eingelieferten Rohlupinen mit einem Wassergehalt von nur 8% — was etwa 70% mit dem Wassergehalt der lufttrocknen Samen entsprechen würde — ohne jede Berechnung von Entbitterungskosten zurückliefern zu können.

Dieses entbitterte Lupinenschrot hat mir tausendmal besser gefallen, als die selbstentbitterten Lupinen. Gewiß habe ich die Hin- und Rückfracht zu tragen, die das Futter etwas verteuert. Dafür habe ich auch ein tadelloses Futtermittel, das mir keine Arbeit weiter macht, vor allen Dingen nie mehr verderben kann.

Um den Wert dieses entbitterten Lupinenschrotes festzustellen, machte ich einen kleinen Fütterungsversuch mit 3 Kühen, den ich soeben beendet habe. Er erhebt ja keinen Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit, dürfte für die Praxis aber genügen. Die Kühe hatten im November gekalbt und gaben in der Versuchsperiode im Mittel 12¼ Ltr. Milch täglich bei einem Futter mit 1,19 Kilogr. verd. Eiweiß und 7,7 Kilogr. Stärkewert je Kopf, worin das Kraftfutter (neben Sauerblättern, Runkeln, Kaff und gutem Wiesenheu) aus 1½ Kilogr. Leinkuchen und 1½ Kilogr. Rapskuchen je Kuh bestand, und nach den Kellnerschen Normen bei einem Gewicht der Kühe von etwa 500 Kilogr. für einen Milchertrag von 15 Ltr. hinreichte. Dieses Kraftfutter ersetzte ich nun in zwei Perioden durch 1 Kilogr. Leinkuchen, 1 Kilogr. Rapskuchen und 1 Kilogr. entbittertes Lupinenschrot. Der Milchertrag stieg auf $13^{1}/_{10}$ Ltr. Bei einem Ersatz des Kraftfutters durch 3 Kilogr. reines Lupinenschrot fiel er dann allerdings wieder auf $12^{1}/_{5}$ Ltr., war aber immer noch eine Kleinigkeit höher als bei dem reinen Ölkuchenfutter.

Damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß dieses Lupinenfutter nicht nur theoretisch, wie man aus den Kellnerschen Zahlen im neuen Kalender von Mentzel und v. Lengerke ersehen kann, sondern auch praktisch dem teuren Ölkuchen vollkommen gleichwertig, ja in kleineren Mengen im Gemenge mit Ölkuchen diesem vielleicht sogar noch überlegen ist. Auch die Zunahme meiner Mastschweine, die ich bisher außer mit gedämpften Kartoffeln mit einem Erbsengemengeschrot fütterte, hob sich wesentlich, seitdem ich dem Futter 10% Lupinenschrot zusetzte. Daß Kühe und Schweine dieses Lupinenschrot restlos aufnehmen, brauche ich nicht erst zu betonen.

Da heute 1 Ztr. Ölkuchen wenigstens 20 Zloty kostet, muß man die für 1 Ztr. Lupinen erhaltenen 0,65 Ztr. entbittertes Lupinenschrot mit 13 Zloty bewerten. Nimmt man die Frachtsätze sehr hoch an, mit 1 Zloty je Ztr., so würde die Hinfracht für 1 Ztr. 1 Zloty, die Rückfracht für 0,65 Ztr. 0,65 Zloty, im ganzen also 1,65 Zloty betragen, so daß ich den Ztr. Rohlupinen mit 11,35 Zloty mindestens verwerte unter den heutigen Verhältnissen. Natürlich bleiben die jetzigen Getreidepreise nicht bestehen; damit werden auch die Ölkuchenpreise fallen. Aber erst, wenn der Ztr. hochwertiger Ölkuchen weniger als 10,25 Zloty kostet, verwerte ich unter oben angeführten Frachtverhältnissen meine Rohlupinen mit 5 Zloty. An Schafe kann man übrigens ungedroschene Lupinen unentbittert mit allmählicher Steigerung verfüttern.

Diese Überlegungen dürften die Besitzer leichter Böden veranlassen, einem vermehrten Anbau von Samenlupinen näherzutreten, zumal sie ja als ganz vorzügliche Vorfrüchte bekannt sind. Natürlich müßte man dann auch der Sortenfrage, der frühzeitigen Aussaat und der sorgfältigen Bestellung mehr Beachtung schenken, so daß man Erträge von 20 Ztr. Lupinen je Morgen als nicht ungewöhnlich ansieht.

C. Schmekel-Wiskitno.

15 | Futtermittel und Futterbau. | 15

Lupinenentbitterung und Anbau.

Wir begrüßen die Anregung des Herrn Schmekel, betreffend Austausch der Erfahrungen über Lupinen-Entbitterung und möchten auch unsererseits die Leser bitten, sich zu dieser Frage zu äußern. Einige Herren haben uns schon vor einiger Zeit Aufsätze zugesagt. Was die Prüfung der Lupinen auf ihren Anbauwert anbetrifft, so verweisen wir auf den in Nummer 3 erschienenen Aufsatz, der insofern auf fruchtbaren Boden gefallen ist, als sich 31 Landwirte bereit erklärt haben, Versuche auszuführen. Es sind bis heute bestellt 63 Zentner Merckels rote Lupine, 29 Zentner Römers blaue Lupinen, 7 Ztr. Belbes gelbe Lupinen, 18 Ztr. weiße Lupinen. Weitere Bestellungen nimmt die Saatbaugesellschaft jederzeit entgegen. Wir bitten aber, schon heute die Beobachtungen, die bei dem Anbau gemacht werden, genau während der Wachstumszeit zu notieren und nach Feststellung des Erdrusches uns zur Veröffentlichung mitzuteilen. Auch Versuche mit Impfen und Beizen des Saatgutes sind erwünscht.

Dr. Wagner.

18 | Genossenschaftswesen. | 18

An unsere Kredit-Genossenschaften.

Wir haben wieder vorrätig: 1. Sparbücher, 2. Kontogegenbücher, 3. Heimsparkassen (Preis pro Büchse mit Schloß und Schlüssel 85 gr).

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Auf schiefer Bahn!

Fehler sind und werden immer gemacht werden. Aber Fehler sind dazu da, daß man aus ihnen lernt. Auch das ländliche Genossenschaftswesen hat seine Kinderkrankheiten. Viel Lehrgeld ist im Laufe der Jahrzehnte gezahlt worden. Langsam hat sich jedoch ein ganzes System von Grundsätzen für die geschäftliche und organisatorische Abwicklung der Genossenschaftsarbeit herausgebildet. Dieses System beruhte auf der Basis kaufmännischer und wirtschaftlicher Erfahrung. Durch die Inflationszeit, die das unterste zu oberst kehrte, ließen sich manche Grundsätze der Vergangenheit nicht mehr unverändert durchführen. Die Gesetze der Abwicklung der genossenschaftlichen Arbeit mußten der neuen Zeit angepaßt werden. Vielfach jedoch überschritt der „moderne Gedanke" das Ziel. Manche Verwaltungen von Genossenschaften schütteten das Kind mit dem Bade aus. Bittere Enttäuschungen sind in den letzten Jahren nicht ausgeblieben, insbesondere aber nicht seit die Stabilisierungsperiode eingetreten. Bei den Fehl- und Rückschlägen der genossenschaftlichen Arbeit lassen sich eine Reihe immer wiederkehrender Fehlerquellen beobachten.

1. **Überschreitung der genossenschaftlichen Aufgaben.**

Die Genossenschaften sind gegründet, um die Wünsche ihrer Mitglieder, sei es im Geld- oder Warengeschäft, zu befriedigen. Sie sollen kein Handelsgeschäft darstellen, das mit allen und jedem Geschäfte abwickelt. Geschieht dieses, so läuft die genossenschaftliche Entwicklung in einer ernsten Gefahrzone.

2. **Eigenmächtige Handlungen der Geschäftsführung.**

In den in Schwierigkeiten geratenen Genossenschaften ist vielfach zu beobachten, daß den Geschäftsführern zu weit

gehende oder Blankovollmachten erteilt wurden. Der Geschäftsführer ist in vielen Fällen über seine eigenen Beine gestolpert. Seine persönliche Eignung und seine kaufmännische Ausbildung waren für die Durchführung eines geschäftlichen Betriebes unzulänglich. Leider ist auch hier und da Unehrenhaftigkeit zu beobachten, als der Geschäftsführer Nebengeschäfte vornahm und bei Behandlung der Nebengeschäfte je nach Gewinn oder Verlust zwischen sich selbst und der Genossenschaft jonglierte.

3. Unvollkommene Buchführung.

Auf diesem Gebiete gibt es besondere Blüten. In den Genossenschaften, die Schiffbruch erlitten, war fast regelmäßig die Führung der Bücher nicht auf dem Laufenden, der geschäftliche Vorgang unvollständig erfaßt oder hinsichtlich der Warenbestände keine Kontrolle.

4. Versäumnisse des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Auch dadurch sind Genossenschaften zu Schaden gekommen. Vorstand und Aufsichtsrat haben ihren festumschriebenen Wirkungskreis sowohl festgelegt durch Statut wie durch Gesetz. Der Vorstand führt die Geschäfte und der Aufsichtsrat kontrolliert die Geschäfte. Ein Organ darf sich nicht auf das andere verlassen. Die notwendigen Sitzungen müssen stattfinden. Der Vorstand darf nicht dem Geschäftsführer freie Hand lassen. Der Vorstand muß über die Geschäfte informiert werden.

5. Stillschweigen der Mitglieder.

Gewöhnlich geht es in den Generalversammlungen der Genossenschaften, die vor Enttäuschungen stehen, lebhaft zu. Der eine beschuldigt den andern. Viele Mitglieder erklären, schon lange kein Vertrauen mehr zu dem Geschäftsführer oder zu Vorstand und Aufsichtsrat zu haben. Sie verkennen, daß sie dadurch sich selbst schuldig machen. Warum treten diese Mitglieder mit diesen Wahrnehmungen nicht rechtzeitig hervor und wenn sie sich scheuen, es den örtlichen Organen zu sagen, oder bei diesen kein Verständnis vorfinden, warum melden sie ihre Wahrnehmungen nicht dem Revisionsverband? Wer schweigt, macht sich mitschuldig!

6. Wilde Kreditgeschäfte.

Es gab Genossenschaften in der Inflation, die pumpten, wo sie Geld kriegen konnten. Das mag rein geschäftlich eine Zeit lang richtig gewesen sein, falsch und gefährlich war es seit der Stabilisierung in hohen Bankschulden zu bleiben oder solche einzugehen. Die Tageszinsen fraßen die Inflationsgewinne der Genossenschaft in kurzer Zeit fort, Verluste traten ein. Vielfach wurden Gefälligkeitsakzepte gegeben, in einer geradezu unverständlichen Weise. Es fehlen die Wechselkontrollbücher.

7. Warenverluste.

Manche Genossenschaften mit großen Lagerbeständen kamen durch die Stabilisierung und die vergangenen Monate in empfindliche Verluste. Der Warenabgang war schleppend, die Warenpreise sanken Tag für Tag. Vielfach wird in den Genossenschaften keine genaue Mengenkontrolle geführt, so daß über die Warenbestände der Überblick und damit die vollkommene Disposition fehlt.

8. Zu großer Geschäftsbezirk.

Manche Genossenschaften glaubten, in möglichst großer geographischer Ausdehnung arbeiten zu müssen, ganze Bezirke und Kreise wurden organisiert. Die Einzelgenossenschaft kann nicht die Zentralgenossenschaft ersetzen, weil die Kapitalkraft, Geschäftserfahrung und Geschäftsverbindung fehlen. Wer zu hoch hinaus will, fällt. Hier gilt das Sprichwort: „Schuster bleib bei deinen Leisten.“ Die Mitglieder mancher Genossenschaften haben durch Vermögensverluste bitter bereuen müssen, sich in unübersichtliche Geschäfte hineingestürzt zu haben. Der Bezirk und das Geschäft sollte nicht größer sein, als den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Berufsstandes genaue Kontrollmöglichkeit bleibt. Das ist die solideste Basis einer Genossenschaft.

9. Allgemeines.

Wir erwähnten anfangs, aus Fehlern soll man lernen. Mögen unsere Genossenschaften die vorstehend skizzierten Fehlerquellen genau durchdenken und zu ihrem Heil zu vermeiden wissen. Wir behalten uns vor, in späteren Nummern, die eine oder andere Gruppe noch eingehender zu behandeln.

30 Marktberichte. 30

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 20. März 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 74 Rinder, 410 Schweine, 110 Kälber, 55 Schafe; zusammen 649 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70, minderwertige Säuger 56—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 122, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 116—118, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 98—102, Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf: ruhig.

Mittwoch, den 25. März 1925.

Es wurden aufgetrieben: 1095 Rinder, 1830 Schweine, 712 Kälber, 180 Schafe; zusammen 3827 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 90—94, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 78—70, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66—68, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—54. Bullen: vollfleischige, jüngere 68—70, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 78—70, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 66—68, mäßig genährte Kühe und Färsen 40—44.

Kälber: beste, gemästete Kälber 92—96, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70, minderwertige Säuger 52—56.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 122, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 116—118, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108—110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 96—100, Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf: ruhig.
Markt: Rinder nicht ausverkauft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. März 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	40.25—42.75	Hafer	26.50—28.50
Roggen	30.50—31.50	Seradella (neue)	12.50.—14.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	58.50—61.5	Wicken	21.00—23.00
		Peluschken	21.00—23.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	42.50—44.50	Blaue Lupinen	9.50—11.50
		Gelbe Lupinen	13.00—15.00
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	46.00—48.00	Klee, roter	18[illegible].00—240.00
		„ schwedischer	100.00—130.00
Braugerste	27.00—29.00	„ gelber	60.00— 70.00
Felderbsen	21.00—24.00	„ weißer	200.00—250.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	„ ungereinigter	24.00— 28.00
Buchweizen	24.00—26.00	Stroh, lose	2.00—2.20
Weizenkleie	20.00	Stroh, gepreßt	3.00—3.20
Roggenkleie	20.00	Heu, lose	4.65—5.65
Fabrikkartoffeln	—.—	Heu, gepreßt	7.15—8.20

Die Preise für Erbsen, Seradella, Buchweizen, Lupinen und Klee blieben unverändert. Gerste in ausgewählten Sorten über Notierung. Tendenz: ruhig.

31 Maschinenwesen. 31

Dünnsaat und Einzelkornsämaschine.

Die Windsheimer Maschinenfabrik Akt.-Ges. „Agrumaria“, Windsheim in Bayern, hat eine Dünnsaat- und Einzelkornsämaschine „Orig. Saat-Reform“, durch Patente in allen Kulturstaaten geschützt, herausgebracht. Es ist bei der stark belasteten Landwirtschaft, die die Rentabilität immer mehr in Frage stellt, von außerordentlicher Wichtigkeit, an Saatgut zu sparen. Aber nicht nur allein eine Saatgutersparnis ist durch die neue Maschine zu erreichen, sondern eine Steigerung des Ertrages bis zu 30%. Für Polen ist die Maschine ganz neu, dagegen sind in Deutschland schon umfassende Versuche gemacht worden

Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern, z. B. Italien und Türkei, ist die Maschine verbreitet und überall sind die Erfolge gleich gut. Erwähnenswert ist noch, daß bei der Prüfungsstation der Hochschule für Bodenkultur in Wien am 24. Februar 1925 nach der Prüfung diese Maschine mit der Bezeichnung „eine sehr beachtenswerte Neuheit" klassifiziert wurde. Den Generalvertrieb dieser Maschine hat Herr Paul Schilling in Nowy myn bei Poznań, Tel. 11—27 übernommen. Bei der nächsten Kreisbauernvereinssitzung am 30. März 1925 wird Herr Schilling einen Vortrag über diese Maschine halten und auf die besonderen Vorteile näher eingehen. Wenn die Maschine, deren Absendung von Windsheim schon gemeldet wurde, bis zu diesem Tage eintrifft, wird Herr Schilling die Maschine ausstellen.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Uspulun-Trockenbeize.

Von Diplom-Landwirt F. Heckmanns.

Trotz aller Hinweise und mancher schlechter Erfahrungen wird auch heute noch in vielen landwirtschaftlichen Betrieben gar nicht oder nur gelegentlich, nämlich nach einem Brand- oder Fusariumjahr gebeizt. Die Gründe hierfür sind auf verschiedene Momente zurückzuführen, von denen die Kosten für das Beizmittel weniger ausschlaggebend sind, da sich die Mehrausgaben für das Beizen reichlich durch größere Ernten bezahlt machen. Dagegen dürfte der vermehrte Aufwand an Zeit und Arbeit während der Frühjahrs- und Herbstbestellung, bei der alles auf rasche Erledigung der Feldarbeit drängt, sowie die nicht immer ganz einfache Herstellung und Anwendung der Beizflüssigkeit manchen Praktiker von der Beizung seines Saatgutes abhalten. Große Schwierigkeiten bieten dem Landwirt das Zurücktrocknen größerer Mengen gebeizten Saatgutes, wobei sehr oft nicht die erforderliche Sorgfalt verwandt werden kann. Sind zudem die Beizmittel nicht ungefährlich, wie z. B. Kupfervitriol, Formaldehyd-Präparate usw., das Saatgut beizempfindlich, sei es infolge von Sorteneigentümlichkeit oder Notreife, Verregnung usw., so ist es nicht verwunderlich, daß auch heute noch Verbeizungen vorkommen. Auch in solchen Mißerfolgen ist vielfach ein Grund für die Abneigung der Praktiker gegen die Beizung zu erblicken.

Seit einer Reihe von Jahren sucht man deshalb die bisher übliche Naßbeize durch ein bequemeres Verfahren zu ersetzen. Das Bestreben geht dahin, durch Bestäuben des Getreides mit einem Trockenpulver das Beizverfahren zu vereinfachen. In Amerika wird seit einigen Jahren zu diesem Zweck Kupferkarbonat verwandt. Versuche haben nun gezeigt, daß mit diesem Mittel behandelter Weizen bei der Ernte noch immer einen Brandbefall von 2—11 Prozent aufweist. (Riehm, in Zeitschrift für angewandte Chemie Nr. 1/1925.) Nun mag ein Brandbefall in diesem Umfange für amerikanische Verhältnisse belanglos sein, für hiesige ist ein solcher von großem Einfluß auf die Rentabilität eines Betriebes.

Auch die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen beschäftigen sich seit Jahren mit der Frage der Herstellung von Trockenbeizen, zu der unter anderen auch Saatzuchtleiter Hansen, Mahndorf, angeregt hat. Nach anfänglichen Mißerfolgen führten die seit 1916 angestellten Versuche in den letzten Jahren zu guten Resultaten. Die Versuche bei der Steinbrandbekämpfung fielen so günstig aus, daß im verflossenen Jahre das neue Präparat Uspulun-Trockenbeize verschiedenen Instituten zur Prüfung übergeben werden konnte, welche demnächst darüber veröffentlichen werden. Die dort mit der Trockenbeize erzielten Erfolge bei der Bekämpfung der Streifenkrankheit der Gerste, Weizensteinbrand und Fusarium bestätigen einwandfrei die in Leverkusen gemachten Beobachtungen.

Auf dem Versuchsfelde der Farbenfabriken wurde z. B. der Steinbrandbefall durch Anwendung der Trockenbeize vollständig beseitigt, während die unbehandelten Parzellen 16 Prozent Brand aufwiesen.

Ebenso günstige Erfolge sind bei der Anwendung der Uspulun-Trockenbeize zu Roggen, der sehr stark mit Schneeschimmel infiziert war, erzielt worden. Die Zahl der aufgelaufenen Roggenpflänzchen betrug beispielsweise bei „unbehandelt" 56 Prozent, „behandelt" 88 Prozent. Die Fusariumbildung bei dem nicht behandelten Roggen ist auf der beigefügten Abbildung 1 deutlich zu erkennen.

Ähnliche Beobachtungen liegen bei Hülsenfrüchten vor. Ein gleichmäßiger guter Auflauf ist der Erfolg bei Erbsen; 91 Prozent gesunde gegen 54 Prozent zum Teil in der Entwicklung sehr zurückgebliebene Pflänzchen. Auch die Berichte aus der Praxis über den Verlauf groß angestellter Feldversuche mit Uspulun-Trockenbeize lauten überaus günstig; dieselben bestätigen erneut die Tatsache, daß irgendwelche Beeinträchtigung der Keim- und Triebkraft der Samen durch Behandlung mit Uspulun-Trockenbeize nicht zu befürchten ist.

Jede Samenart kann nur ein bestimmtes Quantum Beizpulver anlagern. Bei den meisten Saaten beträgt diese Menge 3‰, darüber hinaus wird kaum mehr Pulver festgehalten. Samen mit kleinem spezifischem Gewicht oder mit rauher Oberfläche, wie Rübenknäule können bedeutend mehr aufnehmen. Unbedenklich kann hier eine größere Menge Beizpulver bis 9‰ angewandt werden, zumal sich bei Versuchen gezeigt hat, daß sogar der wirksame Stoff allein, d. h. ohne Streckungsmittel, eine Keimschädigung nicht auslöst. Demnach ist eine Verbeizung des Saatgutes mit Uspulun-Trockenbeize ausgeschlossen. Ein weiterer Vorzug dieses neuartigen Beizmittels besteht darin, daß es die Saaten auch gegen Nachinfektion etwa vom Boden aus schützt.

Der Erfolg der Saatgutbehandlung mit Uspulun-Trockenbeize ist abhängig von deren gleichmäßigen Verteilung auf dem Saatgut. Dieses gelingt ohne weiteres. Bei vorschriftsmäßiger Anwendung des Mittels gelangt das Pulver infolge seiner Feinheit auf die gesamte Oberfläche der Saatkörner, bei Weizen insbesondere in den Haarschopf und in die Furche, also an die Stellen, an denen sich in erster Linie Steinbrandsporen befinden. Um dieses zu erreichen, genügt allerdings ein dem bisher in der Praxis geübten Benetzungsverfahren ähnliches einfaches Umschaufeln und Umrühren nicht. Am einfachsten ist für diesen Zweck die Verwendung einer Beiztrommel, die billig im Preise und bequem zu handhaben ist. Dieselbe ist für die Beizung von 50 Kilogr. Getreide eingerichtet.

Das Saatgut wird in die Trommel hineingegeben und 150 Gr. Uspulun-Trockenbeize hinzugefügt. Darauf wird der Apparat während 5 Minuten langsam gedreht, wobei eine gleichmäßige Verteilung des Pulvers auf den Körnern stattfindet. Im Notfalle kann auch ein leeres trockenes Faß behelfsmäßig zur Beizung des Saatgutes mit Uspulun-Trockenbeize Verwendung finden.

35 Pferde. 35

Deckgeld für ins Stutbuch eingetragene Stuten.

Auf Betreiben der Wielkopolska Izba Rolnicza hat die Verwaltung der Staats-Hengst-Depots das Deckgeld für Stuten, die in's Stutbuch eingetragen sind, herabgesetzt, und zwar vom Hengst

I. Kategorie auf 17.— zł.
II. „ „ 10.— „
III. „ „ 7.— „

Entschädigung für Pferde, die infolge der Brustseuche fielen.

Wir machen die Pferdezüchter erneut darauf aufmerksam, daß eine Entschädigung für Pferde, die infolge der Brustseuche fielen, nur in solchen Fällen zuerkannt wird, wenn der Besitzer die Verpflichtung erfüllte und von dem Ausbruch bzw. dem Verdacht dieser Seuche der Polizeibehörde Mitteilung machte.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

41 Steuerfragen. 41

Umsatzsteuer.

Nach einem Rundschreiben des Finanzministeriums an die Finanzkammern soll beim Ausmaß der Umsatzsteuer nur der erzielte Umsatz maßgebend sein, andere Gründe hingegen, wie z. B. Zahlungsfähigkeit, Höhe des Gewinnes usw. können unter keinen Umständen berücksichtigt werden, da es im Widerspruch mit dem Entwurf der Besteuerung des Umsatzes stehen würde.

Die Finanzbehörden sollen darauf achten, daß als Unterlagen für das Ausmaß in jedem einzelnen Falle die tatsächlich erzielten Umsätze dienen sollen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

Verdoppelung der Vermögensteuer für die Landwirtschaft.

Beunruhigende Nachrichten aus Warschau.

Von bestunterrichteter landwirtschaftlicher Seite erhalten wir folgende sensationelle Meldung:

Im § 8 des Vermögensabgabengesetzes vom 11. September 1923 (Dziennik Ustaw Nr. 123) ist das Gesamtaufkommen aus der Vermögensabgabe auf eine Milliarde Zloty mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß 500 Millionen von der Landwirtschaft, 375 von der Industrie und 125 von den übrigen Zensiten aufgebracht werden sollen. Schon bei der vorläufigen Steuerfestsetzung im vorigen Sommer hat sich herausgestellt, daß die Veranlagung der Landwirtschaft bei weitem nicht das erhoffte Resultat erreichen wird. Nach den Nachrichten, die das Finanzministerium inzwischen erhalten hat, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auch bei der definitiven Veranlagung, die zurzeit im Gange ist und am 1. Juni abgeschlossen werden soll, die auf die Landwirtschaft entfallende Steuerquote nur etwa die Hälfte, also etwa 250 Millionen Zloty ausmachen wird, während die Industrie und die übrigen Stände ihr Kontingent erreichen dürften.

Im Dezember v. Js. war von den Vertretern der Landwirtschaft der Vorschlag gemacht worden, die Kontingentierung der Steuer in bezug auf die einzelnen Berufsstände aufzugeben, und alle Vermögen in gleicher Weise zur Aufbringung des Steuersolls von einer Milliarde heranzuziehen.

Es hat aber den Anschein, als wenn dieses Projekt infolge des Widerspruchs der Industrie scheitern wird. Die Regierung rechnet damit, daß es bei den alten Vorschriften sein Bewenden behalten wird. **Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Steuersätze, soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, zu verdoppeln.** Es zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit, wie geschickt die Industrievertreter in den gesetzgebenden Körperschaften operieren, während die Interessen der Landwirtschaft wenig glücklich vertreten werden.

Die Landwirtschaft kann sich also gefaßt machen, daß sie in den Jahren 1925 und 1926 noch eine sehr große Vermögensabgabe wird zahlen müssen. Auf die Steuer, deren definitive Veranlagung, wie oben bemerkt, bis zum 1. Juni erfolgt sein wird, sollen alle Beträge angerechnet werden, die bisher bezahlt sind. Der Restbetrag soll 1925 und 1926 in vier Raten in den Monaten Juni und Dezember abgeführt werden.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Landwirte in Kongreßpolen und Galizien mit Zustimmung des Finanzministers Pfandbriefe in Höhe der Steuer haben eintragen lassen, die an Zahlungsstatt von den Finanzkassen angenommen werden. Die Aufgabe der Landwirte in den ehemals preußischen Landesteilen wird es sein, die Landwirtschaftskammer in Posen zu veranlassen, alle Schritte zu tun, um diese Vergünstigung auch für die hiesigen Landwirte zu erreichen.

42 Tierheilkunde. 42

Bericht über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16.—28. Februar 1925.

Mit Rücksicht auf die große Ansteckungsgefahr und den großen materiellen Schaden, der beim Ausbruch der Seuchen der Landwirtschaft entstehen kann, sind die meisten Seuchen anzeigepflichtig. Außerdem müssen zum Schutze gegen die ständige Gefährdung der Viehbestände durch Viehseuchen gewisse Schutzmaßregeln vom Landwirte getroffen und auch eingehalten werden. Im folgenden sollen jene Kreise und Ortschaften der Wojewodschaft Posen, in denen Seuchen festgestellt wurden, bekanntgegeben werden.

1. **Beschälseuche der Pferde:** In 11 Kreisen, 56 Gemeinden, 99 Gehöften und zwar: Gostyn 11, 14, Inowrocław 13, 17, Międzychód 1, 2, Mogilno 3, 3, Ostrów 1, 1, Rawicz 3, 3, Szamotuły 8, 9, Strzelno 11, 37, Witkowo 2, 10, Września 2, 2 und Żnin 1, 1.

2. **Räude bei Pferden:** In 20 Kreisen, 37 Gemeinden, 42 Gehöften und zwar: Kreis Bydgoszcz 1, 3, Stadt Bydgoszcz 1, 1, Chodzież 2, 2, Jarocin 2, 2, Koscian 3, 3, Międzychód 3, 4, Oborniki 1, 1, Odolanów 1, 1, Ostrów 3, 4.

3. **Lungenseuche bei Rindvieh:** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden, 7 Gehöften und zwar: Gostyn 2, 6 und Września 1, 1.

4. **Maul- und Klauenseuche:** In 16 Kreisen, 40 Gemeinden, 69 Gehöften und zwar: Chodzież 1, 3, Czarnków 2, 2, Gniezno 2, 2, Grodzisk 4, 4, Krotoszyn 1, 1, Międzychód 4, 10, Mogilno 5, 5, Nowy Tomyśl 6, 7, Oborniki 4, 9, Odolanów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań zachód 1, 1, Rawicz 3, 8, Środa 3, 3, Szamotuły 5, 5, Wągrówiec 5, 7.

5. **Milzbrand:** In 3 Kreisen, 5 Gemeinden, 5 Gehöften und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Szamotuły 3, 3, Września 1, 1.

6. **Rotlauf der Schweine:** In 7 Kreisen, 8 Gemeinden, 9 Gehöften und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań wschód 1, 1, Środa 1, 1, Szubin 2, 3, Wągrówiec 1, 1, Września 1, 1.

7. **Schweinepest und Schweineseuche:** In 5 Kreisen, 5 Gemeinden, 5 Gehöften und zwar: Kreis Bydgoszcz 1, 1, Czarnków 1, 1, Wągrówiec 1, 1, Września 1, 1, Żnin 1, 1.

8. **Tollwut:** In 24 Kreisen, 74 Gemeinden, 130 Gehöften und zwar: Kreis Bydgoszcz 1, 1, Stadt Bydgoszcz 1, 1, Chodzież 5, 5, Gniezno 3, 3, Grodzisk 4, 6, Inowrocław 4, 31, Kępno 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 2, 5, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 6, 9, Odolanów 1, 2, Ostrzeszów 1, 2, Poznań wschód 3, 3, Poznań zachód 2, 2, Śrem 5, 10, Szamotuły 2, 2, Strzelno 1, 1, Szubin 3, 3, Wągrówiec 5, 5, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 14, 27, Września 4, 4, Żnin 3, 4.

9. **Geflügelcholera:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden, 3 Gehöften und zwar: Międzychód 1, 1, Strzelno 1, 2.

Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die Anzahl der verseuchten Gehöfte aus.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.,
Ackerbau-Abteilung.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Unterverbandstage.

Die nächsten Unterverbandstage finden statt:

1. **in Pleszew am Dienstag, dem 7. April cr., vormittags 11 Uhr im Saale der Streckerschen Anstalten in Pleszew,**
2. **für Krotoszyn am Mittwoch, dem 8. April cr., vormittags 11 Uhr in Konarzewo b. Hucke.**

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

48 Wiesen und Weiden. 48

Fragebogen betr. Grassamenmischung.

Wer Wiesen und Weiden im Frühjahre 1925 neu ansäen will, die für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft kostenlose Bestimmung einer Grassamenmischung nach den neuesten Erfahrungen und Grassamen wünscht, wird gebeten, umgehend einen Fragebogen nebst Kulturanweisung einzufordern und die diesbezüglichen Wünsche baldigst mitzuteilen.

Meliorations-Abteilung der W. L. G. Poznań 3, Zwierzyniecka 13.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu

Freitag, den 3. April 1925, nachm. 3 Uhr,

zur

ordentl. Generalversammlung

im Geschäftshause, Poznań, Wjazdowa 3, ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses per 31. Dezember 1924 sowie Entlastung des Vorstandes.
3. Genehmigung der Goldbilanz.
4. Satzungsänderungen:
   §§ 4, 12, 13, 36, 38, 43.
5. Wahlen.
6. Anträge aus der Versammlung.

Der Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wie auch die Goldbilanz liegt in unseren Geschäftsräumen, Poznań, ul. Wjazdowa 3, zur Einsichtnahme aus.

Landw. Zentralgenossenschaft

Sp. zap. z ogr. odp.

Wegener. Geisler.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 1. und 22. Februar 1925 ist die Auflösung unserer Brennerei-Genossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Piła beschlossen worden. Zu Liquidatoren wurden ernannt: Herr Lehmann und Herr Wellnitz, beide aus Piła.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 8 Wochen anzumelden.

Piła, den 23. März 1925. (216

Die Liquidatoren der Brennerei-Genossenschaft Piła W. L.

Spółdz. z o. o.

G. Wellnitz. Wilh. Lehmann.



Uspulun Naß-Beize
Uspulun Trocken-Beize
Tillantin
Germisan
Formaldehyd

zum Beizen von Saatgut aller Art hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3. Tel. 56-26.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze Spółdzielni wpisano dnia 16. lutego 1925 r. przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółkowa z ograniczoną odpowiedzialnością w Środzie“ pod nr 9 zapisanej, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 28. listopada 1924 r. zmieniono statut i to w § 5 ustalono udział na 25 złotych za każde 2 krowy, w § 4 obowiązkową odpowiedzialność za każdy udział ustalono również na 25 zł.

Środa, dnia 16. lutego 1925 r.

Sąd Powiatowy.

(201

Malboro-Himbeeren

100 Stück = 6 M.

Johannisbeeren

schwarze, weiße und rote
100 Stück = 50 M.

gibt ab

Obstplantage Lubaszcz

Nakło, Not.

Ziegelei, gut eingerichtet, zu **pachten gesucht.** Offerten: Poznań, Skrzynka Pocztowa 131.

Seit 81 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch 846

W. Gutsche, Grodzisk-Poznań

früher Grätz-Posen.

Habe (219

1 Meßbrücke

abzugeben. Preis 100 zł. Besichtigung: Kaffee Bristol, Poznań.

Siegmann, Rybno.

Einf. evangel., unverh., der poln. Sprache mächtiger,

Wirtschafter,

der in der Hauptsache die Gesp. zu beaufsichtigen hat, wird **gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsford. zu richten an (218

Dom. Płaczkowo

p. Wylatowo.

Nachstehendes **Saatgut** haben wir noch abzugeben:

Roggen:

v. Lochows Petk. Sommerroggen

Weizen:

v. Stieglers roter Sommerweizen.

Gerste:

Ackermanns Danubia-Gerste
Gambrinusgerste
Ackermanns Bavariagerste
v. Stieglers Kaisergerste.

Hafer:

v. Stieglers Duppauerhafer
v. Lochows Petkuser Gelbhafer
Dippes Ueberwinderhafer,
Ersatz für Siegeshafer,
Ligowo-Hafer
Gelbsternhafer — Beseler Hafer.

Erbsen:

Gerstenbergs grüne Folgererbse
Hildebrands gelbe Viktoriaerbse
Hildebrands grüne Viktoriaerbse
Mahndorfer gelbe Viktoriaerbse
Pferdebohnen.

Futterrüben:

Substantia
Wiechmanns gelbe Futterrübe
Wiechmanns rote Futterrübe
v. Arnim'sche Eckend. Futterrübe.

Kartoffeln:

Kartz v. Kameke
v. Kamekes Parnassia
v. Kamekes Pepo
v. Kamekes Besler
v. Kamekes Hindenburg
v. Kamekes Centifolia
v. Kamekes Laurus
Cimbals Wohltmann
Cimbals Bismarck
Odenwälder Blaue
Müllers Frühe
Werder — Blücher
Klein Spiegelers Wohltmann
Klein Spiegelers Silesia
Modrows Industrie
Boehms Hassia — Richters Jubel
Weisse Riesen
Dolkowskische Zuchten.

Lembkes Deutsches Weidelgras
Hillmanns Timothee.

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3.

Tel. 56-26.

1883–1925

Alfa-Laval-Separatoren

haben seit 1883 bis heute keinen Separator ihresgleichen gefunden

Das letzte Modell ALFA-LAVAL hat in bezug auf Vollkommenheit alle vorherigen Modelle übertroffen. — Selbstbalancierende Trommel, Zentralölung, vollständige Isolation der Betriebstelle, automatischer Tourenzähler mit Läutewerk und andere neue Verbesserungen bringen es mit sich, dass der Alfa-Separator leicht, gleichmässig und ruhig arbeitet, leicht in der Bedienung und dauerhaft ist, vor allem aber schnell und scharf entrahmt.

Najlepsza wówczas 1883
Najlepsza teraz 1925

3 500 000 Alfa-Laval-Separatoren im Betriebe — das ist der beste Beweis ihrer Ueberlegenheit anderen Separatoren gegenüber.

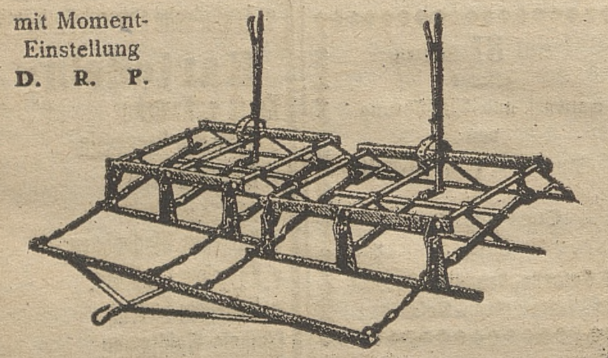
ALFA macht sich selbst bezahlt!

212]

Tow. Alfa-Laval Sp. z o. o.
Oddział w Poznaniu
Telefon 5554. ul. Wrocławska 14.

Nur die **Original „HARDER"-Ackerschleife**

mit Moment-Einstellung
D. R. P.



verbürgt den gewünschten Erfolg. Nachahmungen, gleichviel, woher sie stammen und wie sie sich nennen mögen, weise man zurück. Lieferung von **Original „Harder"**-Schleifen bis auf weiteres noch sofort ab meinem Lager.
Generalvertreter **PAUL SELER, Poznań**, ul. Przemysłowa 23. Telephon 2480.

Original Mahndorfer Viktoria

frühreifste und ertragsicherste gelbe Viktoriaerbse,
anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat infolge günstigen Druschresultates noch ein Restquantum von
ca. 100 Ztr. zu sofortiger Lieferung,
auch in Einzelpösten abzugeben. [210

Dominium Lipie,
Post- und Bahnstation Gniewkowo.

• Drainröhren •

(4 bis 16 cm Durchmesser)
hat abzugeben (217
OTTO KROPF, Dampfziegelei,
PLESZEW (Bahnhof).

250 000 Fichtensämlinge

(Picea excelsa)
2jährige gesunde Pflanzen aus hiesigem Samen bis 20 cm hoch, Preis 7 zł pro 1000 Stück, gibt ab
Herrschaft Liszkowo, [211
b. Łobżenica, pow. Wyrzysk.

Forstgeräte

sind nunmehr — infolge des bisherigen großen Mangels — im Büro der Zeitschrift **„Rynek Drzewny"** in großer Auswahl zu haben, und zwar: **Holzmeßkluppen, Göhler'sche Numerierschlägel** mit Zubehör und Reserveteilen, **Reißhacken** verschiedenster Konstruktion, **Holzabnahme-Hämmer, Numerierkreide, Metermaßstäbe, Rollbandmaße, Weinberg'sche Pflanzenspritzen** einschl. Reserveteilen, **Pflanz-Setzpfähle Spaten** u. **Hacken** für die verschiedensten Zwecke, **Sägen und Scheren zum Aufästen, Grell**'sche **Tellereisen für Füchse und Kaninchen, Pehlow**'sche **Habichtskörbe** und andere Gebrauchsgegenstände. Außerdem empfehlen wir: **Eckert'sche Forstkultur- und Forstuntergrundpflüge, Mehner'sche Waldgrubber, Kiefernsämaschinen** und verschiedene andere Forstgeräte, welche in bester Ausführung zu billigst berechneten Preisen geliefert werden können.

„Rynek Drzewny" u. „Przegląd Leśnicy",
Poznań, św. Marcin 57.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka, pow. Pleszew Wlkp.

hat folgendes **Saatgut** abzugeben:

1) **Original v. Stieglers roter Sommer-Weizen**
zum Preise von **90** % über Posener Höchstnotiz,

2) **Original v. Stieglers Kaiser-Gerste**
zum Preise von **70** % über Posener Höchstnotiz,

3) **Original v. Stieglers Duppauer-Hafer**
zum Preise von **75** % über Posener Höchstnotiz.

An Saatkartoffeln:

1) **v. Stieglers WOHLTMANN 34, Eigenbau**
zum Preise von **140** % über Posener Höchstnotiz.

2) **Original v. Kamekes „ARNIKA“**
3) **Original v. Kamekes „DEODARA“**
4) **Original v. Kamekes „PEPO“**
} zum Preise von **250** % über Posener Fabrikkartoffelnotiz.

Bestellungen und Anfragen bitte zu richten an meine

Verkaufsabteilung Poznań, Mickiewicza 36, Tel. 66-96.

Geschäftsstunden von 8—3 Uhr.

von Stiegler.

STICKSTOFF durch AZOTOGEN!

Alle Futter- und Gründüngungspflanzen — Rotklee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und andere werden zu Höchsterträgen gebracht durch **AZOTOGEN.** Kosten **zł. 3,75** je 1/4 ha. Urteile, Beratung und Auskunft kostenfrei!

Azotogen-Institut **Dr. Teisler & Ziegenspeck,** Dresden, Plauenscher Platz 1.

Zu beziehen in Polen durch

Laengner & Iligner, Toruń, Chełmińska 17. Telephon 111.

106]

H. KOETZ Nachfolg.
AKTIENGESELLSCHAFT
DAMPFKESSELFABRIK

MASCHINENFABR. & EISENGIESSEREI
NICOLAI O/SCHL.





Dünnsaat- und Einzelkornsämaschine „Original Saat-Reform“

Ersparnis an wertvollem Saatgut bis zu 80 %.
Steigerung der Ernte um 30 %.

Generalvertrieb für Polen und Pommerellen:

Paul Schilling, Nowy młyn p. Poznań.
Tel. 11-27.

Reinige

in meiner neuzeitlich eingerichteten **mechanischen Reinigungsanlage** in kürzester Zeit **sämtliche Kleearten** von **Kleeseide, Wegebreite Sauerampfer** (unter Garantie und) **sämtlichen Unreinigkeiten.** [190

St. Szymanowski,
Tel. 303 — **Produkty Rolne,** — Tel. 367
Ostrów (Pozn.).

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner, für die Anzeigen: Luise Dahlmann, beide in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.